

er doch auch das Schriftlatein, die Sprache der Gelehrten, und hatte Sinn und Verständniß für alle ihre Bestrebungen.

4. Darum zog er hervorragende Gelehrte aus allen Landen an seinen Hof, wie den Angelsachsen Alcuin, den er in Italien kennen gelernt hatte, ebendaher den Grammatiker Petrus von Pifa und den Langobarden Paulus Diaconus, den Geschichtschreiber seines Volkes. Mit ihrer Hilfe arbeitete er unablässig auf eine Wiederbelebung der antiken (römischen) Bildung hin. Den Mittelpunkt dieser Bestrebungen bildete lange Jahre die von Alcuin geleitete Hofschule, in der junge Leute zu zukünftigen Äbten und Bischöfen ausgebildet wurden, an der aber auch Erwachsene teilnahmen, auch Laien, der König und seine vornehmsten Diener selber, dazu die Damen des Hofes. Daraus erwuchs neben der eigentlichen Schule eine förmliche Akademie, in der sich Karl und seine vertrauteren wissenschaftlichen Freunde und Ratgeber in zwangloser Weise unter klassischen und biblischen Namen zu regelmäßigen Sitzungen vereinigten. Es wurden hier die mannigfachsten wissenschaftlichen Aufgaben gestellt und gelöst, poetische Episteln gewechselt, aber auch praktisch wichtige Fragen behandelt.

5. Aus diesen Kreisen und den neu aufblühenden Klosterschulen (Fulda, St. Gallen, Tours, Karls Schulvisitation) erwuchs eine umfängliche lateinische Litteratur, insbesondere auch eine lateinische Geschichtschreibung und Dichtkunst, nach dem Vorbilde der altklassischen. Ihr hervorragendster Vertreter wurde Einhard, der erste der jüngeren Generation, der schon unter dem Einfluß von Karls Zeitalter (im Kloster Fulda und in der Hofschule) erwachsen war (Vita Caroli Magni). — Daneben schätzte Karl doch auch die deutsche Sprache und Dichtung. Er ließ die alten deutschen Heldenlieder niederschreiben, begann eine deutsche Grammatik, erfand für die römischen deutsche